

Modellprojekt „Leitplanke“ Salutogenetische Prävention religiöser Radikalisierung

Stand: Januar 2018

Inhaltsverzeichnis		Seite 1
1.	Ursprüngliches Konzept	Seite 2
2.	Stichwortartige allgemeine Darstellung der bisherigen Umsetzung des Konzepts	Seite 2
3.	Ausgangslage und Begründung für eine Konzeptweiterentwicklung	Seite 3
4.	1. Baustein: Ausbau der Förderung von Kinder- und Jugendarbeit in Moscheegemeinden	Seite 5
4.1	Akquirierung	Seite 5
4.2	Informationstreffen	Seite 5
4.3	Fortbildung mit folgenden Inhalten und Zielen	Seite 5
4.4	Praxisbegleitung und Supervision	Seite 6
4.5	Abschlussstreffen	Seite 6
5.	2. Baustein: Intensivfortbildung für pädagogische Fachkräfte und ehrenamtlich Tätige zum Thema: “Salutogenetische Prävention religiöser Radikalisierung“	Seite 6
5.1	Hintergrund	Seite 7
5.2	Ziele	Seite 8
5.3	Umsetzung	Seite 8
5.4	Zielgruppe	Seite 8
6.	3. Baustein: Intensivfortbildung für Fachkräfte aller Jugendämter in Rheinland-Pfalz	Seite 8
6.1	Hintergrund	Seite 8
6.2.	Ziele	Seite 9
6.3	Umsetzungsideen und Umfang	Seite 9
6.4	Inhalte	Seite 9

1. Ursprüngliches Konzept von Leitplanke

Das Projekt Leitplanke hat sich grundsätzlich zur Aufgabe gemacht, durch Förderung und Entwicklung von stabilisierenden Faktoren eine nachhaltige Bildungsarbeit zu gestalten, die einer religiösen Radikalisierung von jungen Menschen entgegenwirken soll. Es ist ein dringliches Anliegen, die pädagogische Aufmerksamkeit und darüber hinaus angemessene Interaktionsformen im Umgang mit potentiell gefährdeten jungen Menschen zu gewährleisten.

Der Schwerpunkt des Modellprojekts liegt in der Qualifizierung und Begleitung von haupt- und ehrenamtlichen pädagogischen Fachkräften aus der Kinder- und Jugendarbeit, z.B. in Schulen, in Offenen Treffs, in muslimischen Gemeinden oder ähnlichen Einrichtungen in Rheinland-Pfalz, wie z.B. auch in Jugendstrafanstalten.

Eine Besonderheit des Projekts ist es, allen Teilnehmenden durch eine längerfristige Begleitung und Supervision in ihrem Tätigkeitsfeld eine optimale Unterstützung in diesem herausfordernden Umfeld zukommen zu lassen. Die teilnehmenden Fachkräfte arbeiten gemeinsam in einem Tandem und initiieren mit ihrer jeweiligen Zielgruppe ein konkretes Projekt. Mit Unterstützung von qualifizierten Referentinnen und Referenten und dem Team Leitplanke, werden psychosoziale, theologische und pädagogische Kenntnisse und Handlungsstrategien erlangt und vertieft. In der prozessorientierten Begleitung wird die Reflexionskompetenz als ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit mit dem Schwerpunkt Prävention entwickelt und erweitert.

2. Stichwortartige allgemeine Darstellung der bisherigen Umsetzung des Konzepts

2015:

- Die modellhafte Entwicklung und Erprobung einer salutogenetisch orientierten Qualifizierungsmaßnahme für Multiplikator_innen
- Schaffung der Infrastruktur und Organisation des Modellprojekts „Leitplanke“
- Erarbeitung der Qualitativen Bedarfsanalyse
- Öffentlichkeitsarbeit
- Konzeptentwicklung

2016:

- Die modellhafte Entwicklung und Durchführung einer salutogenetisch orientierten Qualifizierungsmaßnahme für Multiplikator_innen
- Fachexpertise und weitere Kooperationspartner wurden gewonnen
- Pädagogisch fachliche Umsetzung des Projekts
- Aufbau der Homepage
- Weiterentwicklung des Konzepts
- Vorbereitung und Konzeption der Regionalwerkstätten in Bad Dürkheim (16.03.2016), Trier (17.03.2016) und Koblenz (18.03.2016)
- Durchführung einer qualitativen Bedarfsanalyse
- Akquise von Teilnehmenden für die Regionalwerkstätten
- Durchführung der Regionalwerkstätten
- Evaluation der Regionalwerkstätten

- Akquise der Tandems für die Fortbildung
- Zwei Fortbildungsdurchgänge am 27.- 29. Juni 2016 (8 Tandems) und 12.- 13. Dezember 2016 (4 Tandems)
- Referate und Vorträge bei Fachtagungen anderer Träger
- zweimalige Teilnahme und Mitwirkung an zweitägigen Workshops des Deutschen Jugend Instituts zur Reflexion und Vernetzung
- Supervisionen und Praxisberatungen aller Tandems in RLP
- Mitwirkung/ Teilnahme am Präventionsnetzwerk DIVAN

2017:

- Supervisionen und Praxisberatungen aller Tandems in RLP
- Reflexionstreffen und Abschluss beider Fortbildungsdurchgänge
- Vorbereitung und Ausarbeitung der Konzepterweiterung für 2018
- Mitwirkung/ Teilnahme am Präventionsnetzwerk DIVAN

3. Ausgangslage und Begründung für eine Konzeptweiterentwicklung

a) Während des Bewilligungszeitraums 2016 und 2017 haben vier Tandems nach der Basisfortbildung ihre Beteiligung beendet. Die Fachkräfte, aus denen sich diese vier Tandems zusammensetzten, haben ausdrücklich die Fortbildung durch Leitplanke -sowohl inhaltlich/fachlich als auch atmosphärisch- als gewinnbringend beschrieben. Durch ihren Ausstieg waren diese Tandems jedoch nicht an der Praxisphase und Supervision beteiligt. Genannte Begründungen der Teilnehmenden waren mangelnde Zeitressourcen, wenig Unterstützung seitens des Arbeitgebers oder Vorstands, unterschätzter Arbeitsaufwand zur Durchführung eines nachhaltigen Projekts, Kündigungen der Fachkräfte oder Stellenwechsel.

b) Weiterhin war und ist es ein wichtiges Ziel von Leitplanke besonders die muslimischen Gemeinden und deren Vertreter_innen für das Modellprojekt und die langfristige Projektarbeit zu gewinnen und einzubeziehen. Dies erwies sich aus den unterschiedlichsten Gründen als sehr schwierig. Durch die Akquise bei den Regionalwerkstätten im März 2016 und auch die Ausschreibungen über die Verteiler des Landesjugendamtes und des Ministeriums konnten nur unzureichend muslimische Gemeinden gewonnen werden. Auch eine explizite Einladung aller Moscheegemeinden in RLP für ein gemeinsames Informationstreffen schlug fehl, da Rückmeldungen ausblieben. Das Team hat sich den folgenden Fragestellungen erneut gewidmet:

Wieso ist es so schwierig Multiplikatoren aus Moscheegemeinde für die Kooperation zu gewinnen? Welche Hypothesen lassen sich daraus entwickeln und was muss sich bei der Akquise ändern? Wieso ist es Leitplanke wichtig, dass Moscheegemeinden eingebunden werden? Was kann Leitplanke konzeptionell und auf der Handlungsebene ändern, damit sich Moscheegemeinden deutlicher angesprochen fühlen?

Hier eine stichwortartige Beschreibung der zu bewältigenden Herausforderungen:

- Die Voraussetzung, dass Fachkräfte in Tandems arbeiten müssen erschweren den Gemeinden geeignete Mitarbeitende zu finden.
- Alle Veranstaltungen und Angebote der Moscheegemeinden basieren auf ehrenamtlichen Engagement der Gemeindemitglieder. Die möglichen Ressourcen sind –wie auch in anderen Vereinen und Verbänden- begrenzt. Die Gemeinden haben keine großen Ambitionen neben der eigentlichen Gemeindearbeit weitere Ehrenamtliche für die Kinder- und Jugendarbeit zu organisieren. Die bereits aktiven Ehrenamtlichen sind mit ihren Aufgaben zeitlich voll ausgelastet.
- Das Thema „Prävention gegen religiöse Radikalisierung“ ist ein sehr kontroverses Thema für muslimische Gemeinden. Sie haben wenig internen Anreiz sich präventiv zu engagieren, weil sie Extremismus ablehnen und sich auch vor dem Hintergrund unterschiedlich ausgeprägter Loyalitäten und Zugehörigkeitsgefühlen nicht in die Nähe des Themas wagen.
- Das Projekt ist staatlich gefördert und das Vertrauen vieler muslimischen Gemeinden in die Behörden ist oft unzureichend. Die öffentliche Diskussion, die häufig Islam und Muslime nicht von Islamismus trennt, belastet zusätzlich das Verhältnis.
- Die bisherigen Veranstaltungen von Leitplanke fanden an Arbeitstagen unter der Woche statt. Die meisten Vertreter muslimischer Gemeinden sind jedoch voll berufstätig und können sich in ihren Gemeinden in der Regel nur an Wochenenden ehrenamtlich engagieren.

Die oben genannten Erfahrungen sollten im weiteren Verlauf (Rahmen) des Modellprojekts genutzt werden und Grundlage sein, einen besseren Zugang zu den muslimischen Gemeinden zu bekommen. Das Thema Prävention sollte in der praktischen Arbeit aus den o.g. Gründen folglich nicht vordergründig im Fokus stehen. Stattdessen sollte die Belegung der aktiven Kinder- und Jugendarbeit in muslimischen Gemeinden und die Stärkung von Muslimen ohne Gemeindezugehörigkeit das Leitthema sein. Leitplanke sucht die Gemeinden auf und initiiert in enger Absprache und Zusammenarbeit gemeinsam mit Verantwortlichen der Gemeinden unterschiedliche salutogenetische Projekte. Dabei arbeitet Leitplanke „zielgruppenorientiert“ und „inhouse“ um das Projekt in die Moscheegemeinden zu bringen. Sie sollte das Engagement der Projektteilnehmenden mit Fördermitteln aus dem Projekt Leitplanke aber auch nach Möglichkeit mit weiteren öffentlichen Mittel (Projektgeld) fördern und auch dazu ermuntern interreligiöse salutogenetische Projekte vor Ort durchzuführen. Es ist ausdrücklich gewünscht auch Muslime und andere Gruppierungen außerhalb von Gemeinden zu erreichen. Ca. 75 Prozent der Muslime sind nicht Mitglied einer Moscheegemeinde. So sind Maßnahmen zur Vernetzung und Öffnung von und mit anderen Trägern der Jugendhilfe/ Migration ebenfalls Migrantenselbsthilfegruppen sowie Vereinen und Verbände geplant.

4. Baustein 1

Angebot für Moscheegemeinden und Muslime in Organisationen außerhalb von Gemeinden

Ausbau der Förderung von Kinder- und Jugendarbeit in Moscheegemeinden und von Muslimen in Organisationen außerhalb der Gemeinden

4.1 Akquirierung

Moscheegemeinden:

Telefonische Kontaktaufnahme zu Vertretern von muslimischen Gemeinden in RLP: Kurze Vorstellung von Leitplanke und der Einladung zu einem Informationsgespräch. (Bei der Auswahl der Moscheegemeinden wird auf die bestehenden Netzwerke und Kontakte von Frau Arshad und Herrn Cimşit zurückgegriffen. Herr Cimşit und Frau Arshad engagieren sich seit Jahren erfolgreich in der muslimischen Community in RLP und genießen durch ihr Jugendbildungsprojekt "Kompass – Muslimische Jugendbildung" einen Vertrauensvorsprung, auf den Leitplanke setzen kann.

Vereine, Verbände, andere Gruppierungen:

Die erste Kontaktaufnahme erfolgt ebenso telefonisch. Das Ziel ist es, die wichtigsten Ansprechpartner wie Migrantenselbsthilfegruppen, sowie Vereine und Verbände, wie z.B. LIGA RLP und DPWV als Dachverband vieler Migrantenselbsthilfeinitiativen, frühzeitig miteinzubeziehen und eine enge Zusammenarbeit zu erreichen.

4.2. Informationstreffen

- Kennenlernen der Gemeinden und ihrer Verantwortlichen und Vorstellung der Inhalte und Ziele von Leitplanke
- Konkretisierung der möglichen Zusammenarbeit zwischen Moscheegemeinden und Leitplanke (Fortbildung, Praxisbegleitung, Supervision von Ehrenamtlichen)
- Vorstellung der Projektmethode mit der Aufgabenstellung: Projektidee entwickeln für die eigene Gemeinde etc.
- Vorstellung von bereits durchgeführten Projekten als Inspiration (z.B. Interreligiöser Fotowettbewerb von Kompass – Muslimische)

4.3. Fortbildung mit folgenden Inhalten und Zielen

- Aufklärung über die Strukturen der Jugendhilfe in RLP und Ermunterung zur Vernetzung auf landes- und kommunaler Ebene
- Lebenswelten muslimischer Jugendlicher in Deutschland: Was sie bewegt und was sie belastet?
- Sensibilisierung für eine prozessorientierte und kooperative pädagogische Arbeit mit Jugendlichen
- Sensibilisierung für Handlungsstrategien im Umgang mit muslimischen und anti-muslimischen Extremismus
 - i. Empowerment gegen anti-muslimischen Rassismus

ii. Theologische Argumentationsstrategien gegen religiös begründetem Extremismus

- Ermunterung zu koedukativen Lernsettings in Moscheegemeinden
- Anleitung und Ermunterung zu einer proaktiven Öffentlichkeitsarbeit
- Vorstellung von Best-Practice Beispielen (z.B. "Kompass – Muslimische Jugendbildung")
- Die Toleranz und den Respekt gegenüber Menschen mit anderer Weltanschauung, Kultur, Lebensform oder anderem Glaubensbekenntnis fördern.
- Neue interkulturelle und interreligiöse Kooperationen mit anderen Institutionen und Verbänden herbeiführen
- Ermunterung zur Beteiligung an Wettbewerben und Ausschreibungen

4.4. Praxisbegleitung und Supervision

- Pädagogische Begleitung bei der Entwicklung und Durchführung eines Projektes mit Jugendlichen in der Moscheegemeinde

4.5. Abschlusstreffen

- Vorstellung der durchgeführten Projekte der einzelnen Moscheegemeinden und Ermunterung zur Nachhaltigkeit

5. Baustein 2

Intensivfortbildung mit Fachkräften (von Landkreisen und Kommunen anzufragen)

Intensivfortbildung im Jahre 2018 für pädagogische Fachkräfte insbesondere aus dem Bereich der Schulsozialarbeit aber auch der Jugendsozialarbeit zum Thema: "Salutogenetische Prävention religiöser Radikalisierung"

Leitplanke führte bereits 2016 an aufeinanderfolgenden Tagen zwei Basisfortbildungen für pädagogische Fachkräfte und Ehrenamtliche durch. Die Teilnehmenden wurden gezielt auf die präventive praktische Projektarbeit mit Kindern und Jugendlichen vorbereitet. Diese Projektarbeit mit der jeweiligen Zielgruppe fokussierte die Aufgabe, durch gezielte Maßnahmen die Ressourcen der Jugendlichen zu sehen und zu erweitern und darüber hinaus auch Bewältigungsstrategien für Probleme und Krisen zu vermitteln. Weiterhin sollte durch die Partizipation der Jugendlichen und ihrer Beteiligung an der Projektentwicklung deren Eigeninitiative und Commitment zur Projektgruppe gefördert werden.

Diese Fortbildung war entscheidend von dem Gedanken der Prävention und der Fokussierung auf persönlichkeitsfördernde Aspekte geprägt. Durch die Fortbildungen ist es gelungen, die Fachkräfte und Ehrenamtlichen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen zum Thema religiöse Radikalisierung kompetent und handlungssicherer zu machen. Durch unterschiedliche Arbeitsformen, wie Vorträge, Gruppenarbeit, Einzelreflexion und Partnerarbeit wurden Haltung, Fachwissen und Antworten auf Fragen der Teilnehmenden erarbeitet. Leitplanke führte diese Fortbildung erfolgreich durch. Die Rückmeldungen der

Referenten und auch die Evaluation der Feedbackbögen der Teilnehmenden ließen darauf schließen, dass diese Fortbildung alle Beteiligten kompetenter und handlungssicherer gemacht hat.

5.1. Hintergrund:

Eine wirksame und nachhaltige Radikalisierungsprävention sollte nicht als Sonderbereich pädagogischen Handelns implementiert werden. Vielmehr müssen die Regelbereiche mit ihren Fachkräften – in Jugendhilfe, Schule, Gemeinden usw. – befähigt werden präventive Aufgaben wahrzunehmen.

Radikalisierungsexperten und Islamwissenschaftler wie Michael Kiefer und Ahmad Mansour fordern eine Radikalisierungsprävention in der Schule.

Zwingend erforderlich ist eine bessere Vernetzung von Schule, Jugendhilfe, Vereinen, Gemeinden usw. Befasst man sich mit den vielfältigen Handlungsfeldern der Radikalisierungsprävention, rücken vor allem die Schule und die mit ihr verbundene Jugendhilfe (insbesondere Schulsozialarbeit) in den Fokus der Betrachtungen. Die Schule ist der einzige soziale Ort, an dem alle jungen Menschen über einen relativ langen Zeitraum beständig anzutreffen sind. Für Präventionsarbeit gleich welcher Art sind dort also ideale Voraussetzungen gegeben. Dieser Sachverhalt ist seit geraumer Zeit bekannt, und Präventionsprogramme gegen andere schädliche Phänomene wie Gewalt, Diskriminierung oder Drogen sind daher längst ein fester Bestandteil des schulischen Alltags. Hinzu kommt nun die Radikalisierungsprävention.

5.2. Ziele

- Die Teilnehmenden sind sensibilisiert für die Wahrnehmung von Radikalisierungstendenzen bei Kindern und Jugendlichen.
- Die Teilnehmenden haben einen Zuwachs an Wissen im Bereich religiöser Radikalisierung und Präventionsstrategien.
- Die Teilnehmenden verfügen über eine erweiterte Handlungskompetenz im Sinne von Methoden und Interventionen in der Einzel- und Gruppenarbeit.
- Die Teilnehmenden kennen Best Practice Modelle aus Rheinland-Pfalz und sehen die Sinnhaftigkeit der Tandemarbeit im Fachkräfteteam.
- Die Teilnehmenden kennen das rheinland-pfälzische Präventions- und Interventionsnetzwerk und können sich zukünftig frühzeitig Beratung einholen.

5.3. Umsetzung:

Externe Referenten werden an zwei aufeinanderfolgenden Tagen mit fachlichen Vorträgen und Impulsen den Vormittag gestalten. Nachmittags könnten mehrere Workshops stattfinden, die sich thematisch unterscheiden und der fachlichen Vertiefung dienen sollen. Dem interreligiösen und interkulturellen Austausch soll Raum und Ziel gegeben werden. Diese Fortbildung soll von Jugendämtern bzw. freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe für ihre Fachkräfte in der Schulsozialarbeit oder auch Jugendsozialarbeit bei Leitplanke angefragt werden, die dieses Angebot dann umsetzt.

Zielgerichtet und bedürfnisorientiert wird die Fortbildung an die konkreten Erwartungen und Wünsche der Veranstalter angepasst und mit den konzeptionellen und salutogenetischen Zielen von Leitplanke ergänzt. Primär geht es darum, Veränderungen in der Entwicklung von Jugendlichen in Richtung religiöser Radikalisierung frühzeitig zu erkennen und diesen

angemessen und sinnvoll vorzubeugen. Gleichzeitig konzentriert sich Leitplanke auf den konzeptionellen Leitgedanken, durch gezielte Maßnahmen die Ressourcen der Jugendlichen zu sehen. Diese zu erweitern und darüber hinaus auch Bewältigungsstrategien für Problemlösungen zu vermitteln, bedeutet an der eigenen pädagogischen Haltung zu arbeiten und neue Ideen zu bekommen. So kann das pädagogische Arbeiten fundierter gestaltet werden. Mit Unterstützung eines qualifizierten Referententeams wird psychologisches, theologisches und pädagogisches Knowhow zu diesem Thema erworben und vertieft.

Leitplanke ist für den Inhalt und den Ablauf der Fortbildungstage, das Referententeam und die Moderation verantwortlich.

Weitere Rahmenbedingungen (z.B. Örtlichkeit, Verpflegung, Anmeldungen etc.) bestimmt und organisiert der Auftraggeber.

Das Ziel, aus dem Kreis der Teilnehmenden Fachkräfte-Tandems zu gewinnen, die ihre konkrete Projektarbeit auch durch die Praxisberatung von Leitplanke reflektieren lassen, bleibt bestehen, ist aber keine Grundvoraussetzung mehr zur Teilnahme an der Fortbildung. Grundsätzlich bleibt weiterhin die Möglichkeit zur anschließenden Begleitung durch Fachberatung und Supervision bestehen.

5.4. Zielgruppe

Zielgruppe sind besonders die Fachkräfte der Schulsozialarbeit aber auch Jugendsozialarbeit, z.B. in der offenen Jugendarbeit in Kommunen.

6. Baustein 3

Intensivfortbildung für Fachkräfte aller Jugendämter in Rheinland-Pfalz

„Stärkung der Beratungs- und Hilfefähigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Fällen religiös motivierter Radikalisierung“

Das Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz erachtet es für sinnvoll, dass alle Jugendämter in RLP jeweils eine Ansprechperson zu dem Thema Prävention religiöser Radikalisierung haben sollen.

6.1. Hintergrund

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendhilfe in den rheinland-pfälzischen Jugendämtern stehen seit einigen Jahren unter verstärktem Druck in Fällen von (drohender) Radikalisierung von Kindern und Jugendlichen sowohl pädagogisch als auch rechtssicher zu agieren. Damit stehen sie vor neuen Herausforderungen bei denen nur bedingt auf bisherige Netzwerke, Hilfsstrukturen und Beratungsansätze zurückgegriffen werden kann.

Zur Stärkung der Beratungs- und Hilfefähigkeit in Fällen religiös motivierter Radikalisierung bietet das Paritätische Bildungswerk, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland, als Träger des Bundesmodellprojektes „Leitplanke“ und langjährig erfahrener Weiterbildner an, ein Konzept für eine intensive Fortbildung und Qualifizierung zu erarbeiten.

6.2 Ziele

Ziel ist es, dass die Fachkräfte in mehreren Modulen weitergebildet werden, so dass sie zukünftig Fragen von Rat- und Hilfesuchenden kompetent beantworten können.

Mit der Teilnahme an der Fortbildung soll gewährleistet werden, dass in allen Jugendämtern in Rheinland-Pfalz eine Fachkraft darin fortgebildet ist, Fragen zum Thema „Religiös motivierte Radikalisierung“ von Rat- und Hilfesuchenden kompetent beantworten zu können und über Kenntnisse von weiteren Ansprechpartnern und Anlaufstellen zu verfügen.

Zum Fortbildungskonzept gehören dementsprechend auch Anregungen für eine effektive regionale und überregionale Netzwerkarbeit zu der Thematik.

Eine Zuständigkeit könnte dementsprechend in der Unterstützung und Beratung von Fachkräften in Schulen, bzw. im gesamten Feld der Kinder- und Jugendhilfe liegen.

6.3 Umsetzungsideen und Umfang

Erarbeitung eines Curriculums mit Vertretungen der AGs Nord und Süd der Jugendämter in RLP:

- Vorstellung der Zielsetzung des Ministeriums
- Bedarfe der Jugendämter
- Vorstellung der Fortbildung
- Terminplan für die Fortbildungen
- Aufgabenbeschreibung der Fachkraft (Zuständigkeiten etc.)
- Fahrplan in den Landkreisen Auftrag für Benennung geeigneter Fachkraft

Fortbildungen (voraussichtlich 2 Durchgänge)

Rahmen:

- 2 Module a 3 Tage (x 2)
- 2 Tage Praxisberatung (x 2)

Evaluation nach 12 Monaten

- Interviews der Teilnehmenden
- Zusammenfassung der Ergebnisse
- Rückmeldung aller Beteiligten

6.4. Inhalte

Die Fortbildung ist auf drei Schwerpunkte ausgerichtet und muss komplett absolviert werden:

Prävention, Radikalisierung und Beratungskompetenz

Einige Schwerpunkte:

- Basiswissen Kenntnisse über den Islam
- Das Spektrum des Islamverständnisses von liberal bis traditionell
- Sensibilisierung gegenüber Begrifflichkeiten im Alltagsgebrauch
- Selbstreflexion der Teilnehmenden
- Die Bedeutung der Salutogenese in der Pädagogik

- Religionspädagogische Aspekte
- Radikalisierung und Deradikalisierung
- Erkenntnisse aus Forschung und Praxis
- Entwicklung und Bedarfsanfrage des Aufgabenbereichs im Jugendamt
- Geschlechterrollen von jungen Muslimen
- Biografische Arbeit und Haltung der Teilnehmenden
- Ansprechpartner und Anlaufstellen in RLP kennen
- Von best practice Beispiele erfahren
- Antimuslimischer Rassismus
- Religiöse Radikalisierung im Internet und Social Media, was tun?